Der Köbi

Autor(en): **Moser, Martha**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **44 (1979)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 Bodenzins-Berein, Gemeindearchiv Ziefen.

11 Paul Suter, Das schöne Baselbiet, Heft 10, Baudenkmäler im Hinteren Frenkental, 1973, S. 43.

12 Staatsarchiv Liestal.

13 Staatsarchiv Liestal, 388.

14 Daniel Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Basel, 1756, S. 1717.

15 Fertigungen, Gemeindearchiv Ziefen.
Markus Lutz, Neue Merkwürdigkeiten, Basel 1805, erwähnt die «beyden beträchtlichen Meyerhöfe Kohlmatt und Fraumatt» in Ziefen. Siehe auch BZ Nr. 178 vom 2. August 1977 (mit Bild).

Der Köbi

Von *Martha Moser*

Grad wiene Baum, wo bime Summergwitter unerwartet vom Blitz troffe und für alli Zytte in sym Wachstum veränderet und gstört wird, so ischs im Köbi gange bimene Unfall uf der Strooss.

Dryssg Johr lang isch der Köbi die glychi Strecki gfahre mit im Vello, uf d Arbet, ohni einisch umzgheie. Jetz ischs passiert. Agfahre worden isch er vome Autifahrer, ufs Trottwar uufe gschleuderet und dört blybe ligge.

Siderhär isch im Köbi sy Wält ufe Chopf gstellt. Uusegrisse usim gwohnte Tramp, ischs im schwer gfalle der Rank zfinde. D Chnochebrüch sy gheilt, d Wunde verwachse, aber der Unfall sälber unverdaut. Vo hinden agfahre wärde und denn sell me no sälber tschuld sy? Und s Chopfweh isch blibe; der Schwindel au. Beides fallt allewyl wider über in här und lot im kei Rue. Schaffe darf er nonig. Er hockt dehei und grüblet. E Prozäss lauft wäge dem Unfall. Au das no! Do sell me derby bim Verstand blybe! —

Der Köbi läbt ellei in ere Zweuzimmerwohnig, ohni Frau, scho lang, gschide. Aber sy Huushaltig darf sech lo zeige. Keis Stäubli, kei Grümpel. Ueberal Ornig. Au jetze. Nei, jetz erscht rächt, wil er so vill Zyt het. Er luegt zue de Meiestöck wiene Vatter. Si zittere, wenn d Laschtwäge uf der Strooss unde fahre, und der Köbi, wenn er das merkt, zitteret mit. Ufe Briefträger wartet er alli Tag. Ufe Bricht vom Prozäss. S goht lang, vill zlang.

Mängisch hockt der Köbi am Rhy unde und grüblet, stieret ins Wasser, ass im schwindlig wird. Weers ächt nit besser zverschwinde, für allewyl? Aber der Gwunder haltet in dervo ab, im Ruusche vom Wasser zfolge, wo sait: «Chumm mit, chumm mit!» Der Gwunder, wie dä Prozäss wärd uusgoh, bhaltet in no uf der Wält. Verliere will er uf kei Fall. Dene will ärs scho zeige.

Deheime grümplet er einisch in der Kummode. Es Schächteli findet er derby, wo no der Mueter ghört het. Dört drin hets Briefe vo Verwandte, Adrässe. Hejo, do isch die vo der Gusyne im Tessin, won er no nie gseh

het. Si sell es Hüüsli ha imene Räbbärg. Der Vatter isch Lokifüerer gsi bi der Bahn und isch dört abe go wohne. D Gusyne isch jetz au elleige, grad wien är. Sell i oder sell i nit? Er wärweiset hin und här, luegt die Bildli a, wo bi der Adrässe sy. Heillos schön.

Der Köbi het sit syner Scheidig en Aberwille gegen alli Frauezimmer. «Uuf und dervo isch si mer und het en andere Trottel ghürote», brummlet er bissig vor sech ane.

Er lot die Bildli vom Räbehüüsli im Tessin uf im Chuchitisch ligge, überschloft die Sach nonemol.

Am andere Tag schrybt er der Gusyne ins Tessin e Brief, e ganz e churze. Er frogt, öb er ächt emol dörfti cho, uf Bsuech, er hätt jetz der Zyt wägim Unfall. D Wuche druuf isch d Yladig do gsi. Er sell cho und blybe so lang er well. S geeb allewyl öppis ztue um s Huus umme, si weeri grad froh über e Bsuech, wo chönnti e chly Hand alegge.

Der Köbi het gstuunt. So unkumpliziert isch die Rosa. S wird im jetz schwindlig vor Freud, er chunnt Chopfweh über vor Uufregig. Er mues sy plogte Chopf in beed Händ neh und fescht hebe, d Ellbögen uf im Tisch.

Drüberabe lauft er ufe Bahnhof und chauft e Billje Lugano und zrugg. Me weiss doch nie. Er will uufpasse und die Gusyne go aluege. Ohni sech binere zmälde stoht er ame schöne Tag im Tessin und will bi der Rosa s Gartetürli uuftue. Aber oha lätz, do bällt eine und lot in nit d Falle alänge. Aber d Rosa isch im Garte, in der Lotscha sitzt si und macht Bohnen ab.

«Tschesare, was isch los, chumm sofort do ane!» Der Hund springt zwüsche der Rosa und im Köbi hin und här. Us sym Bälle chasch merke, ass er däm fremde Ma nit trout. Jetz isch s Stuune an der Rosa. Dasch also der Köbi, der Vetter! Si git im d Hand und wyst im e Stuel a.

D Obesunne strahlt und leit das Hüüsli im Räbbärg in es bsunders Liecht. D Rosa bringt es Chrüegli Noschtrano, Brot und Salami. Si sitze zäme bis d Stärne schyne, vorusse.

Der Köbi isch e Wuche blibe. Denn isch er heigfahre. Aber s gfallt im nümm in der Stadtwohnig. Der Entschluss isch gly gfasst. Er chauft es Gäneralabonnemänt uf Lugano. Wenns im do verleidet isch, so haut ers ab ins Tessin, zu der Rosa.

Er chunnt eigetli numme no hei für der Briefchaschte zleere. Er wartet allewyl no uf Poscht. Vom Prozäss. S isch es langs Warte. Aber er regt si nümme so uuf derwäge. Nümme so wie am Afang.

Sit as d Rosa d Hand uf sy Chopf leit, wenn das bös Chopfweh und der Schwindel in tüen überfalle, isch d Wält häller worde.

Jä, im Köbi ischs uufgange, ass villicht das alles, won im passiert isch, nit umesunscht het müese oder dörfe sy.